

Im Interview: Hartmut Braun, PSI Logistics GmbH

„Siri, Alexa & Co. werden das Lager maßgeblich unterstützen“

Damit die Digitalisierung im Bereich der Produktion und der Logistik ihre Vorteile ausspielen kann, bedarf es neuartiger Funktionalitäten bei den Softwaresystemen. Im Interview mit dem Midrange Magazin (MM) verdeutlicht Hartmut Braun, Leiter Business Development bei PSI, auf welche Weise das Internet of Things (IoT) und digitale Sprachsteuerungsassistenten wie Alexa zu mehr Wertschöpfung führen können.

MM: Wie können „Alexa“ und IoT-Techniken bestehende Warehouse Management- und Planungssysteme zu mehr Wertschöpfung in der Lieferkette führen?

Braun: Eine zentrale Rolle wird aus meiner Sicht zum Beispiel die Bilderkennung spielen. Schon heute identifizieren KI-Lösungen Objekte und Menschen. Hier können wir davon ausgehen, dass die Technologien zukünftig an die Zuverlässigkeit eines Menschen heranreichen werden. Sinnvoll ist deren Einsatz für Pick-Prozesse, etwa wie in Amazon-Go-Läden, aber auch für die Gepäckstückerkennung oder Behälter- bzw. Packstück-Verfolgung. Zudem sehe ich in diesem Zusammenhang für QS-Prozesse – wenn es um das Erkennen beschädigter Packstücke geht – oder für mobile Applikationen mit Augmented Reality neue Möglichkeiten, die zu einer höheren Wertschöpfung führen werden. Systeme wie Siri, Alexa, Cortana, Bixby oder Google Now werden bestehende, spezialisierte Voice-Lösungen ersetzen und Lagerprozesse künftig maßgeblich unterstützen oder sogar steuern. Gegenüber bisherigen, teuren Speziallösungen haben sie den großen Vorteil, dass sie auf allgemein verfügbare Hardware-Komponenten aufsetzen.

MM: Welche Voraussetzungen müssen dazu von der Software-Infrastruktur –



Hartmut Braun, Leiter Business Development bei PSI Logistics: „Softwarelösungen aus der Cloud gehören ganz klar die Zukunft.“

Quelle: PSI Logistics GmbH

ERP-, Warenwirtschafts- und Planungssystemen – erfüllt sein?

Braun: Unternehmen benötigen in Zukunft offene IT-Infrastrukturen, welche eine maximale Flexibilität bzw. einfache Integrationsfähigkeit anderer Lösungen oder Applikationen ermöglichen. Auch die PSI Software AG setzt daher auf eine moderne, einheitliche Technologiebasis auf. Denn Softwaresysteme müssen mit einfachen, standardisierten, offenen Schnittstellen ausgestattet werden, wie z.B. RESTful. Darüber hinaus müssen User in die Lage versetzt werden, Änderungen selbstständig und individuell vornehmen zu können. In diesem Zusammenhang fallen mir auch sogenannte User Exits ein. Dabei geht es darum, Kunden Komponenten selbst schreiben zu lassen, welche in den Buchungskern

des Systems eingreifen können. Im PSI-wms gehören Lösungen wie diese längst zum Standard.

MM: Wie schätzen Sie dabei den Bezug von Kernkomponenten der Softwarelösung aus der Cloud ein?

Braun: Softwarelösungen aus der Cloud gehören ganz klar die Zukunft. Das sehen wir an der steigenden Nachfrage zu unserem Managed Application Service für das PSI-wms. Kunden profitieren hier von einem Ansprechpartner für Applikationen und den Rechenzentrumsbetrieb, maximaler Skalierbarkeit und von einem umfassenden Monitoring. Grundsätzlich entlasten entsprechende Lösungen die eigene Organisation enorm – vor allem auch dann, wenn die Systemlandschaft erweitert oder angepasst werden muss. **rhh ■**